

werbs dürfen nun an Bord eines Forschungsschiffes des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven auf Entdeckungsreise gehen.

Am ersten Abend des Wissenschaftssommers sollte eigentlich der Bundeskanzler auftreten und dem telegenen Nanophysiker Wolfgang Heckl den Communicator-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft überreichen. Doch der Kanzler sagte ab wegen Hochwasser und wurde von Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn vertreten. Diese musste dann sogar zur Physik ein paar nette Worte verlieren, als der Fernseh-Meteorologe Karsten Schwanke fragte, ob sie Physik in der Schule gemocht habe. Die diplomatische Antwort: „Unheimlich gerne mochte ich Biologie, Geschichte und Geographie – Physik hing stark vom Lehrer ab.“ Experimente hätten ihr Spaß gemacht, Definitionen auswendig lernen dagegen nicht. Das ist nach der PISA-Studie sicher die politisch korrekte Antwort.

Als der Wettermoderator nach dem Nanoforscher, der Ministerin und dem Bremer Bildungssenator den nächsten Wissenschaftler auf der Freilichtbühne bat, das Motto des Wissenschaftssommers – Wasser – zu erklären, wurden die 3000 Zuschauer allmählich unruhig. Sie warteten auf die angekündigten Tänzer, Trommler und Feuerspucker, während am Nachthimmel Gewitterwolken aufzogen. Dialog

mit der Wissenschaft – schön und gut, aber jetzt sollte endlich die Show beginnen. Den größten Applaus bekam Joachim Treusch deshalb für sein kurzes Schlusswort: „Wir wollen nicht, dass jetzt alles ins Wasser fällt.“

MAX RAUNER

## Physikabsolventen favorisieren Max Planck

Die Max-Planck-Institute sind der beliebteste Arbeitgeber für Physikerinnen und Physiker (siehe Tabelle, angegeben in Prozent, Mehrfachnennungen waren möglich). Das ergab zumindest die Umfrage des Berliner Trendence-Instituts unter 717 Physikabsolventen. Damit verdrängen die Forschungsstätten der MPG das Traditionsunternehmen Siemens vom Spitzenplatz im Jahr 2001 auf den nunmehr dritten Platz. Zwar war die MPG bei der letztjährigen Umfrage<sup>1)</sup> noch nicht auf dem Umfragebogen gelistet (ebenso wie die DLR), aber vielleicht spiegelt das deutliche Votum von über 48 Prozent auch den Trend weg vom unsicher gewordenen Parkett der freien Wirtschaft hin in den „sicheren Schoß“ der öffentlich finanzierten Forschung. Dabei überrascht es trotzdem, dass etwa SAP, durchaus kein seltener Arbeitgeber für Physiker, nun nicht mal mehr unter den fünfundzwanzig Bestplatzierten auftaucht. Bei

Rang	Unternehmen	Prozent
1	Max-Planck-Gesellschaft	48,3
2	Fraunhofer-Gesellschaft	35,1
3	Siemens	22,0
4	Dt. Zentrum für Luft- und Raumfahrt	18,3
5	Carl Zeiss	13,3
6	Infineon Technologies AG	8,1
7	EADS	7,9
8	Daimler Chrysler	7,5
9	BMW Group	6,1
10	IBM Deutschland GmbH	5,7
11	Robert Bosch GmbH	5,2
12	AMD Saxony Manufacturing GmbH	4,6
13	McKinsey & Company	4,2
13	Philips	4,2
15	SuSE Linux AG	3,4
16	BSI	2,5
17	Lufthansa Systems Group GmbH	2,4
17	Statistisches Bundesamt	2,4
19	AUDI AG	2,2
20	Lucent Technologies Network Systems	2,1
21	Volkswagen AG	1,8
22	Bayer AG	1,6
22	Hewlett-Packard GmbH	1,6
24	ARD	1,3
25	Deutsche Bahn AG (TLC/DB Systems)	1,2
25	Deutsche Bank AG	1,2
25	The Boston Consulting Group GmbH	1,2

Quelle: Trendence

Informatik- und Mathematikstudenten landete die MPG immerhin auf Platz 9 bzw. 4. (AP)

## Neue Rechner für die Wissenschaft

Anfang September wurde am Deutschen Klimarechenzentrum (DKRZ) in Hamburg „Europas größter Klimarechner“ offiziell in Betrieb genommen. Bis Mitte 2003 sollen insgesamt 24 NEC SX-6 Rechenknoten mit einer nominalen Rechenleistung von 1,5 Teraflops installiert sein. Der vom BMBF finanzierte 35 Millionen Euro teure Rechner soll besser aufgelöste Simulationen von gekoppelten Klimamodellen ermöglichen.

Derweil haben das Forschungszentrum Jülich und IBM einen Vertrag über einen Supercomputer unterzeichnet, der auf der Power-4-Technologie von IBM beruht und 5,8 Teraflops leisten soll. Dem nationalen John von Neumann-Institut für Computing (NIC) wird damit ab Sommer 2003 das 13fache der jetzigen Rechenleistung zur Verfügung stehen.

## Gedenktafel für Max Born

Als Erinnerung an seinen Vater Max Born enthüllte Gustav Born am 26. August eine Gedenkplakette in

Wroclaw (Polen; ehemals Breslau). Die Tafel trägt auf polnisch, deutsch und englisch die Inschrift: „Dies ist das Geburtshaus des Physi-

kers Max Born (1882–1970). Berühmt für seine grundlegenden Forschungen im Bereich der Quantenmechanik, Nobelpreisträger im Jahre 1954“. Die Enthüllung fand am Rande einer Konferenz über Hochleistungslaser



statt, deren Organisator, Prof. Krzysztof M. Abramski (ganz rechts) die Initiative zu der Plakette ergriffen

hatte. Neben Prof. Gustav Born und seiner Frau Dr. Faith Born (3. und 4. v. r.) zeigt das Foto (v. l.) Prof. Wolfgang Sandner als

Vertreter der DPG, den deutschen Generalkonsul Dr. Peter Ohr, der Mit-Initiator Dr. Reimund Torge, den Vertreter der Stadt Stanislaw Huskowsky sowie den Bildhauer Maciej Albrzykowski.

1) Vgl. Phys. Bl. Mai 2001, S. 10. Die vollständige Studie ist erhältlich bei trendence – Institut für Personalmarketing, Alt-Moabit 105, 10559 Berlin, www.trendence.de